

Donnerstag, 17. Juni 2010

Es ist der 17. Juni 1989 in Ostberlin, der Hauptstadt der DDR. An der Schule gibt es Abschluss-Prüfungen. Für die Musikprüfung hatte ich mir das Elias-Oratorium von Felix Mendelssohn Bartholdy ausgesucht. Alle Fragen kann ich beantworten. Dann die Frage: Warum soll man, Sommer 1989, noch was über einen Propheten hören und singen? Ist das nicht reif für den Geschichtsmüll? Meine Antwort: Ein Mann steht auf gegen den Zeitgeist, hält einer Gesellschaft den Spiegel vor. Und was erkennt sie darin? Sich selbst als dumpfe, manipulierbare Masse. Eine Gesellschaft, die Verantwortung für sich selbst abgegeben hat. Statt dessen lässt sie sich von einem machtgeilen König und verblendeten Priestern weismachen, wo es lang geht. Kaum ist das gesagt, wird klar: Das war die falsche Antwort – schon gar, was erschwerend hinzukam, weil sie am 17. Juni gesagt wurde. Elias hatte die Rolle des Protestlers übernommen. Warum? In der biblischen Geschichte heißt es, Gott hat den Auftrag dazu gegeben. Mag sein, ist aber nicht die ganze Antwort. Wahrscheinlich hat der Prophet Elias eins erkannt: Gottesgehorsam kann einem die Freiheit geben, sich über räuberische Menschen-Gebote hinweg zu setzen. Es gehört Mut dazu, dieser neuen Freiheit aus Gottesgehorsam zu folgen und der Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten. Dieser Spiegel hat in der Geschichte gezeigt: Ideologien knechten und ersticken Leben. 1953 verlangte die Ideologie die Erhöhung der Plansollzahlen jenseits des menschlichen Maßes. Und 1989 fuhr in ihrem Namen Panzer auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking gegen die Menschenrechte auf. Menschen waren innerlich so frei, gegen diese Spielarten von Knechtschaft ihre Stimme zu erheben. Daraus wurde ein Chor von Stimmen. Diese Stimmen vertrauten auf einen Gott, der die Freiheit liebt. Ein Gott, der nicht mächtig werden will auf Kosten des Menschen. Das nämlich nun gerade nicht. Elias wird erfahren haben, wie Gott ihm anbietet, seine sicherlich wenigen Chancen zu nutzen. Und Elias hat darin einen Weg gesehen, *frei-mütig* gegen Ideologien anzutreten. So entstand eine Geschichte von biblischem Ungehorsam gegen ein marodes Machtsystem. Heute sprechen wir vielleicht eher von zivilem Ungehorsam. Im Oratorium „Elias“ ist der Prophet mal kämpferisch, mal mutlos. Letztlich getragen wird er von Engelsflügeln, schreibt der Komponist Mendelssohn Bartholdy später über seinen Elias. Das soll allen gelten, die im Namen der Freiheit ungehorsam werden. Und der Chor singt: „Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten“.